
Pressemitteilung: Teure Ernte 2017 für deutsche Hopfenvermarkter

Auf der Jahressitzung des Deutschen Hopfenwirtschaftsverbandes e.V. (DHWV) Mitte Oktober in Mainburg streifte der 1. Vorsitzende Peter Hintermeier kurz die Ergebnisse der Hopfenernte 2017. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass diese Ernte für die Vermarkter von deutschem Hopfen mit erheblichen Mehrkosten für die Übernahme der Hopfen von den Erzeugern verbunden ist.

Ernte 2017 in Deutschland

Der Witterungsverlauf während der Vegetationsphase 2017 war alles andere als günstig.

Dennoch fährt Deutschland nach dem aktuellen Datenstand mit zufriedenstellenden Erträgen eine mengenmäßig gut durchschnittliche Hopfenernte ein. Ganz anders sieht dies bei den bisher festgestellten Alphagehalten aus. Diese liegen signifikant unter den langjährigen Durchschnittswerten.

Die aktuelle Hochrechnung ergibt für Deutschland rund 41.300 t Hopfen und 4.000 t Alphasäure. Für die Welternte errechnen sich rund 114.000 t Rohhopfen oder knapp 11.000 t Alphasäure.

Marktsituation

Aufgrund der enttäuschenden Alphawerte ist der Markt bei den allermeisten Aroma- und Hochalphasorten eng. Dies führte zu stark steigenden Preisen auf dem Freimarkt, insbesondere bei Hochalphasorten.

Die Vermarktung der Hopfen aus der Ernte 2017 stellt für den Hopfenhandel und die Vermarktung eine echte Herausforderung und zusätzliche finanzielle Belastung dar. Dafür sind hauptsächlich zwei Gründe anzuführen:

- Erstens die **Ertragsunterschiede** in den verschiedenen Regionen der Hallertau und
- zweitens die **unterdurchschnittlichen Alphagehalte** bei nahezu allen Sorten.

In der Hallertau sprechen wir zwar von einer durchschnittlichen Erntemenge an Rohhopfen, allerdings variieren die Erträge sehr stark von weit unterdurchschnittlich bis gut überdurchschnittlich. Die Folge ist eine teils starke Unterlieferung der Verträge, wobei die höchsten Unterlieferungen bei der Hochalphasorte Herkules auftreten. Diese Fehlmengen müssen durch Käufe auf dem Freihopfenmarkt nachgedeckt werden, allerdings auf einem sehr hohen Preisniveau.

Hinzu kommen die schlechten Alphagehalte in der gesamten Hallertau, wodurch größere Hopfenmengen erforderlich sind, um die auf Alphamenge basierenden Verträge mit der Brauwirtschaft erfüllen zu können.

Es lässt sich folgende vereinfachende Überlegung anstellen, um die damit verbundenen Mehrkosten für die Vermarkter zu überschlagen:

Die Ernte war im Vorfeld der Ernte unter Einbeziehung aller Vertragsarten zu fast 100 % verkauft. Die Durchschnittsernte wäre bei 3.700 t Alphasäure gelegen. Entsprechend der

bisher vorliegenden Zahlen wurden aber lediglich 3.500 t Alpha geerntet. Das ergibt eine Minderernte von rund 200 t Alphasäure. Umgerechnet in Rohhopfen entspricht das wenigstens 2.000 t. Nachdem die Ernte praktisch ausverkauft war, kann diese Zahl von 2.000 t Hopfen vereinfachend den Unterlieferungen der Verträge gleichgesetzt werden. Diese Menge muss auf dem Freimarkt zu drastisch erhöhten Preisen nachgedeckt werden.

Einem durchschnittlichen Vertragspreis für Hopfen der Ernte 2017 i. H. von rund 5,00 €/kg steht ein durchschnittlicher Poolanzahlungspreis von 10,00 bis 11,00 €/kg gegenüber. Das bedeutet, dass jedes Kilogramm Unterlieferung mit einer Preisdifferenz von 5,- bis 6,- € nachgedeckt werden muss.

Mit der errechneten Fehlmenge von rund 2.000 t ergibt sich ein Betrag von wenigstens 10 bis 12 Mio. €.

Natürlich ist diese „Berechnung“ nicht auf EURO und Cent genau. Es zeigt aber die Größenordnung des Mehraufwands der deutschen Hopfenvermarkter, um nach der Ernte zumindest wieder soviel Hopfen in den Büchern zu haben, wie vor der Ernte, damit die Vertragsverpflichtungen der Brauindustrie gegenüber erfüllt werden können. Die Alphasäurewerte für Aromahopfen zeigen auch, dass die Alphaklausel bis auf ganz wenige und mengemäßig nachrangige Sorten nicht zur Anwendung kommt. Folglich trägt der Hopfenhandel das Alpharisiko und die aufgezeigten Mehrkosten allein. Das zeigt deutlich, dass die Vermarkter ein weiteres Mal ihrer wichtigen Ausgleichsfunktion zwischen Erzeuger und Brauindustrie gerecht werden.

Fazit

Die deutsche Hopfenernte 2017 wird für die Hopfenvermarkter eine sehr teure Ernte. Trotz einer überwiegend durchschnittlichen bis guten Ernte in Deutschland ist das Angebot bei fast allen Sorten aufgrund der unterdurchschnittlichen Alphagehalte knapp. Bei einigen Sorten kann es im Braujahr 2018 zu Engpässen kommen.

Pfaffenhofen, November 2017

Deutscher Hopfenwirtschaftsverband